

Lingg, Hermann von: Sappho (1862)

- 1 Über einem Bild der Sappho wob
- 2 Ihr Gewebe fleißig eine Spinne.
- 3 Wie sie so die Fäden band und hob,
- 4 Brachte sie so manches mir zu Sinne.
- 5 Zwischen den Geweben nach und nach
- 6 In der Sonne sah ich hell entsteigen
- 7 Meer und Inseln und ein Schlafgemach
- 8 In dem Haus am Strand und frohen Reigen.
- 9 Und die Dichterin erblick' ich dort,
- 10 Und ich seh' sie weben im Gemache,
- 11 Seh' sie fügen dabei Wort an Wort
- 12 Kunstreich in des Rhythmus schöner Sprache.
- 13 Und mir dünkt, als ob sie nebenbei
- 14 Auch noch andres spinne, Liebesränke;
- 15 Mit den Sternen spricht sie mancherlei,
- 16 Mischt im Geist Medea's Zaubetränke.
- 17 Ach, nicht unbemerkt von ihr abseits
- 18 Spinnet eine Feindin, eine schwarze,
- 19 Von der Jugendschöne holdem Reiz
- 20 Spinnt sie ab und ab, es ist die Parze.
- 21 Ach, sie hat gesiegt schon längst und ganz;
- 22 Jene Lippen, lied- und liebetrunken,
- 23 Jene Stirne mit dem Lorbeerkranz
- 24 Sind von ihrer Hand in Staub gesunken.
- 25 Eingeschrumpft zur Spinne, möcht' sie jetzt
- 26 Auch noch Sappho's Lied mit Nacht umweben:
- 27 Parze Zeit, dir ist ein Ziel gesetzt:
- 28 Was die Muse spann, wird ewig leben.

(Textopus: Sappho. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33758>)